



War Ostern  
diesmal  
ein Fest,  
ein Grund zu feiern,  
wenn auch anders?  
War Ostern  
überhaupt?  
Konnte es Ostern werden,  
in der Welt  
in unserer Kirche  
in der Welt,  
so anders als gewohnt und geliebt?  
Und, ... was bleibt  
von den offenen Fragen,  
von den neuen Erfahrungen,  
in der begrenzten Situation,  
wo Ostern doch Grenzen sprengen will?

Ja, Ostern war,  
Ostern ist.  
Und das was bleibt,  
ist die frohe Botschaft von Ostern:  
Jesus lebt,  
Leben ist möglich,  
Leben ist mehr,  
Dir ist ein Leben in Fülle versprochen.  
Manches davon  
lässt sich vielleicht erst nur ahnen...

Klaus Tilly

*Liebe Verantwortliche  
in den Gremien und Pfarreileitungsteams,  
liebe Hauptamtliche in der Pastoral  
und in den Einrichtungen unseres Bistums,*

die außergewöhnlichen Umstände in denen wir uns alle seit einem Monat befinden und unter denen wir sicher anders als je zuvor Ostern gefeiert haben, fordern uns auf unterschiedliche Weise heraus:  
in der Organisation von Familienleben und Beruf,  
in einer arbeits-losen Zeit voller Sorgen und Entbehrungen,  
im ganz ungewohnten Umgang mit Menschen in der Nachbarschaft,  
im achtsamen Abstand zu anderen.

Die Fastenzeit wurde so für alle eine Zeit des Verzichts,  
des Innehaltens und des Aushaltens.

Aber die Tage vor und während des Osterfestes  
haben auch in Bewegung gesetzt, was zuvor kaum realisierbar schien:

- Zur Unterstützung von Menschen, die die eigenen vier Wände gar nicht mehr verlassen durften, bildeten sich **selbstorganisierte regionale Netzwerke**, die u.a. Anrufe, Einkäufe und Fahrdienste übernahmen oder auch einen kulturellen Beitrag vom Balkon aus ablieferten.  
Anderorts wurde täglich per [#MutmachLäuten](#) zum Gebet aufgerufen, pflanzten Menschen ein [#Lebenszeichen](#) zum Palmsonntag, verteilten Auszubildende Ostergrüße an Patienten und Gäste im Krankenhaus.
- Gemeindegottesdienste konnten nicht in gewohnter Weise stattfinden. Stattdessen feierten viele Menschen in vielfältiger Weise **Hausgottesdienste**. Entweder allein oder als Wohngemeinde, aber immer in Verbundenheit mit den vielen anderen da „draußen“.  
Mal waren diese inspiriert durch Impulse oder Material der eigenen Pfarrei, mal durch den persönlichen Draht zu einer [#Netzgemeinde](#) oder auch durch eines der vielen Fernseh- oder Streaming-Angebote aus nah und fern.
- Einige Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände haben ihre Sitzungen als **Telefon- oder Videokonferenzen** abgehalten, oft mit Erstaunen darüber, wie eine Tagesordnung sich auch in einer Stunde bearbeiten lässt.  
Haupt- und Ehrenamtliche tauschten sich per Webinar (Online-Seminar) über neue (Kommunikations-) Formen und Wege für die pastorale Arbeit in Zeiten von Kontaktbeschränkungen aus oder entwickelten bei einem 48-stündigen ökumenischen [#Hackathon](#) neue Ideen und Projekte für die kirchliche Zukunft.  
Die kirchlichen [Datenschutzbeauftragten](#) veröffentlichten hilfreiche [Empfehlungen](#) für die Nutzung von Telefon- und Videokonferenzen.

*Und jetzt?*

Niemand kann im Moment genau absehen,  
was uns in den kommenden Wochen und Monaten noch alles erwartet.  
Da hilft es sehr, hin und wieder auf einen ermutigenden Gedanken zu stoßen,  
hoffnungsvolle Impulse zu erhalten, im Dialog zu bleiben  
und auch weiter „Lebenszeichen“ zu bekommen.  
Vielleicht kann dabei eines oder auch mehrere der folgenden Angebote,  
die mich in den letzten Wochen immer wieder ermutigt und inspiriert haben,  
auch für Sie zum Wegbegleiter werden.

Hier also meine persönlichen Wegbegleiter:

- „Wir müssen sprechen“, ...  
sagt Jürgen Wiebicke, Moderator des „philosophischen Radios“ im WDR.  
Die Corona-Krise wirft Fragen auf, die man für sich allein kaum klären kann,  
sondern für die man Kontakt zu den anderen braucht: Einsamkeit, Endlichkeit.  
In seinem Podcast „Sinnsucher“ macht er sich deshalb seit 22. März täglich  
Gedanken – zusammen mit Pfarrer Franz Meurer aus Köln-Höhenberg/Vingst,  
zurückgezogen im Pfarrhaus von St. Elisabeth.
- Zwei Perspektiven auf Gott und die Welt:  
Schwester Jordana ist Kinderdorfmutter in Schwalmtal, Andreas Öhler  
Hauptstadtjournalist bei Christ&Welt in der ZEIT.  
Der Dialog der beiden verbindet das Schwere mit dem Leichten,  
wenn im Podcast "Die Nonne & der Journalist" fragen:  
Wo ist Gott in der Krise?  
Podcast immer mittwochs ab 08. 04. 2020
- In einem "Journal", das die "Süddeutsche Zeitung" initiiert hat,  
veröffentlicht die Schriftstellerin und Journalistin Carolin Emcke,  
die 2016 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet wurde,  
seit 22. März wöchentlich "Politisch-persönliche Notizen zur Corona-Krise".

Last but not least:

Ganz herzlich bedanken möchten wir uns für Ihre positive Resonanz  
auf die in den letzten Wochen ausgesandten „Lebenszeichen“  
und für die vielen praktischen Anregungen.  
Es freut uns sehr, dass wir so miteinander in Verbindung bleiben können.

Lassen Sie uns gerne auch weiterhin Ihre persönlichen Erfahrungen zukommen  
und bleiben Sie gesund und zuversichtlich.

*Herzliche Grüße*

*im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des  
Fachbereichs Pastoral in Kirche und Gesellschaft*

*Stefan Malik*

Referent für Pastoral in den Pfarreien



Lebenszeichen vom 17. 04. 2020